

des Mitgliedes des Vorstandes der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.
Herrn Direktors Bergassessor Müller-Goldschmieding.

Schaft und ihren Werken, der Stadt Ebstrop und ihrer
Bürgerchaft noch recht lange, lange Jahre erhalten
bleiben in der ununterlässlichen förderlichen und geistli-
chen Kraft und Heiligkeit, die ihm eigen sind! In diesem
Sinne erscheint auch die Ebstroper Zeitung als
Sprachrohr der Öffentlichkeit unter der großen Zahl
von Gratulanten und ruft ihm an seinem Ehrentage
ein recht fröhliches und recht herzliches Glückauf zu.

Glückauf für weitere 25 Jahre!

Mit brennenden Grubenlampen in den Händen zogen sie von der Ringstraße aus hinter einem großen Transparent, das die Aufschriften: „Gnadauf!“ „1897—1922“ und „25“ trug, zum Gute Goldschmieding, 100 sie vor der großen Freitreppe Aufstellung nahmen. Abordnungen der einzelnen Zechen gingen ins Haus und brachten prachtvolle Blumenpenden und andere Ehrengaben hinein, so z. B. von der Zechen „Grün“ eine Ehrenabresse und einen Stod mit silbernem Widmungsring. Währenddessen fand sich unter Leitung von Herrn Lehrer B e i z eine eigens aus der Beamenschaft gebildete Gefangsabteilung zusammen, die den Gnadauf-Gruß des dann inmitten seiner Ehrenliste aus dem Saule tretenden Jubilars mit dem „Fistichen Grusse“ erwiderte. Darauf sang sie die „Hymne an die Nacht“ von Veetshoben. Als Beauftragter der Beamten und Angestellten der verschiedenen Schachtanlagen ergriß nun Herr

„Als einer der Ältesten der Ihnen unterstellten Be-
amten bin ich von meinen Arbeitskameraden beauf-
tragt, Ihnen, verehrter Herr Vergasseffor, den herzlich-
sten Glückwunsch aller zum Ausdruck zu bringen. Un-
ser Erscheinen am heutigen Abend soll Ihnen vor
allem der berebte Ausdruck unserer einmütigen Bereit-
willigkeit sein, auch weiterhin mit der größten Ar-
beitswilligkeit mit Ihnen an dem großen schweren
Werke zu helfen, das auf Ihren Schultern ruht. Unsere
Teilnahme an Ihrem Ehrentage sei Ihnen ein Beweis
dafür, daß wir wissen, was wir an Ihnen haben, daß
wir Sie schätzen und verehren. Mag auch von Ihnen
aus dann und wann mal ein Freudenonwetterer zü-
schen uns gefahren sein, wir haben erfahren, daß in
der rauhen Schale ein guter Kern steckt. Sie hatten
nur das Beste im Auge. Am heutigen Abend freue ich
mich, Ihnen im Auftrage aller Kollegen geloben zu
dürfen, daß wir auch in Zukunft fest und treu zusam-
menhalten und zusammenarbeiten wollen. Ich schließe
mit dem Wunsch: ad multos annos! und fordere alle
Anwesenden auf, daraufhin dem Jubilar ein fröhliches
dreifaches „Gilldau!“ zu weihen.

folgende Ansprache:

Lange Jahre haben wir nun zusammen am großen, schweren Werke gearbeitet. Wir haben Zeiten des Glückes und waterländischen Stolzes, schwere Kriegsjahre und die unruhigen Wirrnisse der Revolution und Nachkriegszeit. Oft war da die Stimmung erregt. Dort plasteten wohl sie und da die Meinungen auseinander.

20 Roman von Alexander von Vosse.
(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Aber sie mußte ihn doch schon als Adhims besten
Grund achten, und sie fürchtete ihn. Sie fürchtete ei-
nen mißbilligenden Blick aus seinen immer halbge-
schlossenen und doch so scharfen Augen. Sie fürchte-
te ein sarkastisches Lächeln und den tadelnden Ton sei-

Abgemacht! Damit wollte Wolf seine Ueberlegungen abschließen, als ihm einfiel, daß er ja, wenn er die Wette verlor, verpflichtet war, sogleich den Rechtsstreit um die Perlen gegen Silvio zu eröffnen!
Teufel! — nein! Das wollte er erst recht nicht!
Die Wette mußte gewonnen werden! —

„Ja, das müßtest du doch eigentlich, Wolf!“
 „Ich will mal sehen . . .“ sagte er heuchlerisch.
 Im Mädchen angekommen, telephonierte er und sofort
 nach Bogenhausen und ließ anfragen, ob und um
 welche Zeit Baronin Eggenbrecht sein Besuch an-
 nehmen sein würde. Die Antwort war: Frau Baronin



Auch in Zukunft soll es so bleiben. Wir wollen einmüthig, treu und gewissenhaft weiter zusammenstehen. Das Versprechen, das Ihr Vorführer eben in diesem Sinne abgab, ist mir das Schönste, was Sie mir bieten konnten. Erlauben Sie mir, Sie zu versichern, daß ich mich bemühen werde, Ihnen nicht nur Vorgesetzter, sondern auch Freund zu sein. Meine Freude wird es sein, wenn ich mich Ihnen nützlich machen kann.

Am diesen offiziellen Festakt schloß sich ein gemüthlicher Vierabend bei Wilhelm Sinder an, der alle Teilnehmer noch recht lange zusammenhielt und bei dem Ernst und Eher, Wort und Lied für die Unterhaltung beständig sorgte.

Am heutigen Tage gedenkt auch noch die Hauptdirektion der Eisenbahnen Bergwerks-Aktien-Gesellschaft dem Jubilar ihrerseits eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen.

Der Kreisaußschuß des Landkreises Dortmund befürwortete in seiner letzten Sitzung die Vorlage einer

* **Fragprüferermäßigung für Studierende.** Schüler-Monatsarten für Lehrlinge. Nach einer neuen Bestimmung des Reichsverkehrsministers sind in Zukunft auch Lehrlinge zur Lösung von Schüler-Monatsarten berechtigt, wenn sie auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages ein Handwerk erlernen und das 18. Lebens-

in Vorbereitung und werden demnächst mitgeteilt, die
Außenstellen können zurzeit Auskunft noch nicht erteilen.

* Serne. (14 Millionen Mark für Wohnungsbauten.) Die Stadtverordneten stimmten

* **Wochum.** (Ein Bühnenbrand in Wochum) Während einer Aufführung der „Jüdin“ entfiand im hiesigen Stadttheater ein Bühnenbrand. Der eiserne Vorhang wurde heruntergelassen und der Brand in kurzer Zeit gelöscht. Die Vorstellung mußte infolgedes Zwischenfalles beim zweiten Akt abgebrochen werden.

* **Ramen.** (Von einem Unglücksfall) wurde die Familie G. Bahnhofstraße heimgesucht. Das

Sissola war sehr aufgeregt in Erwartung ihres Vaters, merkte das selbst, ärgerte sich darüber und versuchte sich einzureden, sie sei nur nervös, weil sie etwas getan war. Allerdings ihr mangelnder Fatz-

hatte. Ihr Fräulein ließ sie zu der Mama hinein, aber kaum hatte Ekloia angefangen, sich mit dem leb-

„Herr von Branding!“
Nun erschrak Silvia erst recht. Ein Besuch Brandings um diese Tageszeit war ungewöhnlich, außerdem fürchte sie, er könnte so lange bleiben, bis Wolf Egenbrecht kam. Dann überlegte sie aber, daß

Als Branding herein kam, schien es Silvia, als machte er eine ganz besonders feierliche Miene, und nachdem er ihr die Hand geküßt, überreichte er ihr, zu ihrem Erstaunen, einen schönen Strauß frühlingshuffender Gerstweizen.

„Ach, da ist ja das Kind! Ich habe es lange nicht gesehen“, sagte Branding und streckte seine lange, schmale Hand herunter: „Guten Tag, mein Kind.“
Nesfel runzelte die Brauen und machte ein feind-

einer Treibjagd auf Wildschweine in Werthenbach kam zwischen den Jagdaufscheidern Pringe aus Werthenbach und Schäfer aus Hegersdorf zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Pringe von seinem Gegner durch zwei Gewehrschüsse erschossen wurde. Der Täter stellt sich der Polizei.

an eine Mauer geschleudert, prallte von dieser zurück und fiel in den zwischen Giebel und der Mauer vorbeilaufenden Graben so wech nieder, daß es außer einigen Hautabschürfungen keine Verletzungen erlitten hat.

gen eine Sicherheit von 200 000 Mark, die später auf 350 000 Mark erhöht werden mußte, wurde er damals auf freiem Fuß belassen. Diese Angelegenheit schwebt noch. Inzwischen wurde ein neues Vertragsverhältnis gegen den Angeklagten eingeleitet. Er wurde deshalb am 17. April vorigen Jahres aufs neue verhaftet und in Untersuchungshaft genommen, aus der er heute vorgeführt wird. Die Anklage, die jetzt zur Verhandlung gelangt, lautet dahin: Das Vermögen des Weiches wurde

Wiederherstellung von Aluminium-Hochgeschirren, Feldflaschen und Trinkbechern nicht weniger als 150 000

angekündigte, 22 000 Feldjagden und 20 000 Zinndächer, die jubelnd in Rechnung gestellt haben. Zwei zur Revision in die Fabrik gelangten Beamten hat der Angeklagte 10 000 Mark und später nochmals 5000 Mark geschenkt. In Wamburg hat er ferner einen Beamten des Vesteidungsamtes zu bescheiden verführt; er hatte von dem Beamten gefordert, einen Rechnungsbetrag von 50 000 Mark zu erhöhen. Für diese Straftat hat der Angeklagte 10 Monate Gefängnis erhalten, doch ist diese Angelegenheit an die Bezirksinstanz zurückverwiesen. Der Angeklagte, der seit zehn Monaten in Untersuchungshaft liegt, hat ferner versucht, aus dem Gefängnisgefängnis heraus durch geheimen Schriftwechsel seine Verwandten hinsichtlich ihrer Angaben über seine Vorgangsbahnen zu unterrichten. Da ein erkrankter Zeuge nicht zur Stelle ist, auch weitere Zeugen aus Berlin und Düsseldorf geladen werden sollen, erfolgte Vertagung des Prozesses auf Mai oder Juni. Ein Haftentlassungsantrag gegen Sicherkeitsleistung von 1 Million wurde dem Gericht abgelehnt.

Donnerstag, 2. März. (7—9½ Uhr) „Madame Dut-
terflh“. Musikdrama von Giacomo Puccini.

Freitag, 3. März. (7—9½ Uhr) „Der Wettlauf mit dem Schatten“. Schauspiel von Wilhelm von Scholz.
Sonabend, 4. März. (6—11 Uhr) „Götterdämmerung“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Sonntag, 5. März. (7—10 Uhr) „Carmen“. Große Oper von Georges Bizet.

der Stadt. Bücher- und Lesesalle Gastrop

Die neue Abteilung Zeitschriften enthält:
 Die Arbeitsgemeinschaft, Jg. 1 1920, Jg. 2 1921.
 Dehmin, Jahrg. 56 1919, 57 1920.
 Das literarische Echo, Jg. 23 Okt. 1920—Okt. 1921,
 Heimatblätter der Roten Erde, 2. Jg. 1920/21.
 Heimatblätter f. d. niedererrhein.-weßl. Land Jahrg. 1
 1919/20, 2 1920/21.
 Hochland, Jg. 17 1919/20, Jg. 18 1920/21.
 Kunstwart, Jg. 33 1919/20, Jg. 34 1920/21.
 Westermanns Monatshefte, Jg. 64—65 1920/21.
 Reclams Universal u. Weltkundschau, Jg. 36 1919/20,
 Jg. 37 1920/21.
 Lesefahle werkschl. geöffnet von 10—12 Uhr und
 4—8 Uhr, Eintritt frei. Bücherumtausch
 jeden Mittwoch und Freitag von 4—8 Uhr und jeden
 2. und 4. Sonntag von 10—1 Uhr. Lesefarte jährl.
 5.—Mk. (Quadrat erfinderisch)

rikel trippelte rasch zur Thür, guckte sich beim Auf-
heben, wobei sie sich auf die Beine stellen mußte,
noch einmal mit großen, runden Augen nach Bran-
ding um und verschwand.

„Sie müssen gleich zu trinken haben, sonst werden Sie krank“, sagte sie halb entschuldigend.

Mein, er sprach nicht von den Perlen, er sagte, in
tolzen sei jetzt wenig zu tun, die Herbstarbeiten
sind schon beendet.

„D, ich verstehe so gar nichts davon,“ erwiderte sie, „ich will nicht, ob Sie sich dafür interessieren?“

„Haben Sie doch meine Mutter in Stolzen. Mama
hat mich gebeten, Sie sehr zu grüßen und sie hoffe,
sie recht bald einmal wiederzusehen.“

1871

